



Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 14. Juni.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Alle diejenigen Militärdienstpflichtigen, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar 1813 bis incl. 31. December 1817 geboren sind und dem hiesigen Kreise angehören oder sich zur Zeit in demselben aufhalten, und über die in der Art noch nicht entschieden worden ist, daß sie zum activen Dienst im stehenden Heere für untauglich erklärt worden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an den Tagen des 21., 22., 23., 24. und 26. d. M., früh punkt 6 Uhr, im Locale des hiesigen Bürgergartens vor dem Sirtithore ohnfehlbar zur militairärztlichen Untersuchung vor die Kreis-Ersatz-Commission zu stellen.

Merseburg, den 10. Juni 1837.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Die räthselhafte Hinrichtung. (Beschluß.)

Er führte mich hierauf an die mit Getränken und Speisen besetzte Tafel und forderte mich auf, wacker zuzulangen. Mein Appetit war nicht unbedeutend, daher ich mich nicht lange nöthigen ließ. Bleischwer lag mir übrigens die weite Fahrt in den Gliedern, weil ich, vom Kindtaufschmause noch ermattet, kaum einige Stunden geruht hatte, als man mich abholte. Noch mit meinem Nachtesten beschäftigt, entstand plötzlich ein lebhafter Tumult im Saale; einige der Anwesenden rannten umher und ordneten Stühle, schoben einen Tisch in die Mitte, um den die Uebrigen sich im Kreise stellten. Die Stühle wurden dann von den Vornehmsten besetzt; ein Untergeordneter trug ein schwarzes Kissen herein, auf dem ein zerbrochener Degen mit einem durchschnittenen Ordensbande, so wie ein mit einem Siegel versehener großer Bogen Papier lag, der gleichfalls in der Mitte getrennt war. Da man mir die Beobachtung nicht wehrte, trat ich nahe an den Kreis heran, um jedes genau zu beschauen. Eine Dame in schwarzem Gewande, der eine goldne Kette um den Nacken hing, an welcher

ein weißes Kreuz befestigt war, trat aus einer Nebenthüre und wurde von einem ältlichen Herrn in den Kreis geführt.

„Madame,“ sagte er in weichem Tone, „wenn der Eindruck zu schrecklich für Sie ist, hoffe ich frei von Schuld genannt zu werden; — es war Ihr eigener Wille.“

„Dank sey dem Allmächtigen, daß er mir wenigstens diesen noch ließ, da Menschen mir Alles, Alles rauben!“

Sie sprach diese Worte in einem schneidenden Tone und blickte dabei frei und unbefangenen umher. Man sah ihr an, daß sie viel geweint hatte; Furchen des Grams waren in ihre Wangen gezogen. Nicht mehr jung, mußte sie früher von großer Schönheit gewesen seyn, weil Spuren derselben auch aus den gramgestellten Zügen hervorblickten. In die Mitte des Kreises getreten, schaute sie sich forschend noch einmal um; da stürzte ein junger Mensch von etwa drei und zwanzig Jahren aus dem Haufen der Dame in die Arme, die ihn innig umfaßte und laut zu weinen begann.

„Mein Emil!“ — rief sie im schmerzlichsten Tone, „mußte es dahin kommen?“

Sprachlos hing der Jüngling in ihren Ar-

men, und als er nach einigen Minuten tiefer Erschütterung in die Höhe blickte, beschien die eine Leuchte die hohe Blässe seines Gesichts, dessen schöne Form auch noch bei der eingefallenen Wange zu erkennen war. Der Schmerz schien sein Inneres krampfhaft zu zerschneiden, denn keine Thräne entrollte seinen Augen; die Zuckungen der Gesichtsmuskeln könnten den fürchterlichen Eindruck dieses Augenblicks nicht verläugnen. Die Dame sah ihn scharf an, als versuche sie eine Vergleichung seiner Züge mit früher und jetzt; es entfuhrn ihr einige Schmerzenslaute, die sie jedoch mit großer Gewalt zu unterdrücken suchte.

„Wir sehen uns wieder!“ rief der Jüngling und schob in diesem Augenblicke der Dame einige Papiere in die Hand.

„Das ist gegen die Abrede!“ rief eine rauhe, strenggebietende Stimme, „Madame, Sie werden das, was Sie eben empfangen, an mich ausliefern!“

„Barbar!“ rief die Dame, — „noch eine Viertelstunde und der Jüngling steht vor Gott, vor dessen Richterstuhl auch Du einst zittern wirst. Willst Du die letzte Bitte einem Sterbenden versagen?“

Diese Worte schienen einen mächtigen Eindruck zu machen; es entstand ein Murmeln des Unwillens, was durch das ganze Gewölbe wiederhallte. Der, dem der Vorwurf galt, erwiederte nichts, und die Papiere blieben in den Händen der Dame. Noch einmal umarmte dieselbe den Jüngling, rief ihm das letzte Lebewohl zu, riß sich dann los und stürzte mit verhülltem Gesicht hinweg. Nach dieser Scene trat dieselbe Unbefangenheit und Ruhe der Uebrigen ein. Man sprach und ging umher, als sey eben nichts vorgefallen. Der Jüngling stand noch auf jener Stelle, man sah ihm an, daß ein Silberblick des Lebens in seine Seele wiederkehrt sey; er kämpfte und zwang sich, die vorige Standhaftigkeit zurückzurufen. Plötzlich schaute er auf, und sein Auge fiel auf mich; langsamen Schrittes trat er näher und fragte mit leiser Stimme: ob ich der Mann sey, der ihn vom Leben zum Tode bringen sollte. Ich nickte mit dem Kopfe, worauf er mit fester Stimme mich bat, recht sicher und schnell den Streich zu führen.

„Ich fürchte den Tod nicht,“ setzte er mit einer Stimme hinzu, die mir durch die Seele

fuhr, allein die Allgewalt des Lebens kann auch in einer solchen Secunde den Stärksten erschüttern. Es ist der einzige Schritt, der nicht wieder zurückgethan und zurückgeschaut werden kann. Sollte ich aber dennoch zagen, so fassen Sie mich fest beim Arme, ich werde den Wink verstehen und mich ermannen. Nehmen Sie für den letzten Dienst, den ein Mensch mir noch erweist, meinen Dank, als sey er nach der That abgestattet!“

Er drückte mir hierauf heftig die Hand und trat von mir hinweg. Scharf faßte ich ihn ins Auge, — kein rothes Fleckchen war in demselben zu sehen, und der Tod schien seine sichere Beute schon vorher kennbar gezeichnet zu haben. Die blauen, fast welken Lippen stachen gegen die übrige Blässe grell ab und entstellten das sonst regelmäßige Antlitz fürchterlich. Jetzt schlug eine dumpfe Glocke Eins: eine unruhige Bewegung entstand im Saal.

— — — Es waren bereits Anstalten zur bevorstehenden Hinrichtung getroffen worden, ein Sandhügel in der Mitte aufgeschichtet, ein runder Stuhl ohne Lehne daraufgestellt und neben demselben ein Sarg, dessen Deckel abgenommen war. Einige Unterbediente führten den Jüngling in den geschlossenen Kreis, verbanden ihm die Augen, — ein Wink — und ich stand bereit. Da faßte ich des Jünglings Arm noch einmal heftig, er zuckte und lispelte kaum hörbar einen Dank; darauf geschah das Zeichen, und sein Kopf rollte in den Sand. In einem Nu wurde der Körper mit dem Kopfe in den Sarg gelegt und weggetragen. Die Führer traten zu mir und drückten mir die versprochene Summe in die Hand, worauf sie mich baten, mich reisefertig zu halten. Nach einer halben Stunde schon stieg ich in den Wagen; dieselbe Begleitung brachte mich mit verbundenen Augen denselben Weg zurück nach meiner Heimath, wo ich glücklich des Nachts ankam. Vor ihrem Weggange nahmen mir die Fremden einen Schwur ab, zwei Jahre keinem Menschen von dieser Begebenheit zu erzählen. Ich leistete ihn. Wie manches Jahr auch dahinging, wie viel Mühe ich mir gab, den Weg wenigstens zu ergründen, den ich damals gemacht, das Geheimniß der Nacht blieb für mich bis jetzt noch mit Nacht umhüllt.

Leberecht endigte seine Erzählung ohne weitem Zusatz, des sichern Eindrucks dadurch ge-

wiß, daß auch Keins der Zuhörer ein Wort sprach und nur einen tiefen Seufzer der Theilnahme hören ließ. Die alte Marthe vergaß ihr Spinnrad zu treten, das schnurrende Geräusch schwieg und mit offenem Munde stierte sie noch lange den Hausvater an, als wolle sie den Schlüssel zu diesem Geheimnisse aus seinen Mienen enthüllen. Erst geraume Zeit nachher, nachdem ein Jedes sich eignen Vermuthungen überlassen hatte, fing die Mutter an, ihre Gedanken zu offenbaren, und der Abend verstrich so im Wechselgespräche, wie gewöhnlich.

Einige Mittel, guten Muth in sich zu erhalten.

Wer bei seinem Geschäft, welches es auch sey, den Muth verliert, der richtet wenig oder nichts aus. Darum, lieber Freund, veräume kein Mittel, guten Muth in dir zu erhalten. Ich will dir einige nennen.

Aller Muth, den der Mensch bei seinen Geschäften und Unternehmungen zeigt, entsteht aus dem Vertrauen auf sich selbst, aus dem Vertrauen auf andre Menschen, und aus dem Vertrauen auf Gott.

Vertraue dir selbst! Denke nicht bloß an das, was dir fehlt, sondern auch an das, was du hast. Ueberhebe dich deiner Kraft, deiner Gesundheit, deines Verstandes nie. Das wäre Stolz. Aber erkenne dankbar an, was dir Gott von dem allen gegeben hat. Leidest du auch diesen Augenblick, die kommende Zeit ändert viel. Du kannst wieder gesund werden, wenn du jezt krank bist. Du kannst wieder mehr Kunden bekommen, wenn die theure Zeit vorüber ist. Du kannst einen bessern Absatz deiner Waaren machen, wenn der Krieg geendigt seyn wird. Brauche nur immer den ganzen Vorrath deiner noch übrigen Kraft. Es wird dir gewiß etwas gelingen, wenn du nicht an dir selbst verzagst. Bist du nicht schon sonst in mancher mißlichen Lage gewesen? Und doch ist's wieder besser geworden!

Vertraue den Menschen! Es mag sehr viele geben, denen nichts zuzutrauen ist. Es giebt auch sehr viele, auf die man sich verlassen kann. „Du kennst sie nicht?“ — O Freund, kanntest du die, welche dich, als du geboren wurdest, zuerst freundlich auf ihre Arme nahmen, und dich hegten und pflegten? Kanntest du die treuen Führer deiner Jugend

vorher? Kanntest du die, welche in so mancher Noth und Gefahr dir mit Hülfe zueilten, vielleicht ohne daß sie dich selbst kannten? Siehest du denn nicht rings um dich her Menschen, die für das Wohl Anderer Tag und Nacht sorgen und wachen, und selbst für künftige Unglückliche Anstalten treffen, um sie zu retten? Und dir allein sollte sich die Menschheit entziehen? Glaube nur an die Menschheit! Die Menschheit macht nie banquerout.

Vertraue auf Gott! — Das Deine mußt du freilich erst thun. Durch Vertrauen auf Gott geht keine Saat auf, wenn du das Feld nicht bearbeitet und ausgesäet hast. Aber wenn du das Deine thatest, — o dann sey gutes Muths, es gehe dir, wie es wolle. Endlich geht es gewiß gut. Denn wer die Welt so lange mit unendlicher Weisheit und Güte regiert hat, und dem das Schicksal des Einzelnen eben so bekannt ist, als das Schicksal ganzer Nationen, wird auch für dich sorgen. Du verstehst seine Führungen nicht. Sein Weg scheint dir Irrweg. Aber folge ihm nur muthig nach. Er führt dich gewiß zum Ziel.

Die schlauen Diebe.

Einige Jahre vor der Revolution trat einstmals, während des Theaters, ein Herr in Uniform in die Loge einer reichen Bürgerfrau zu Paris. „Madame, die Königin schickt mich zu Ihnen, sie hat Ihre prächtigen Armschlösser wahrgenommen und bittet um eines derselben zur näheren Ansicht. Sie will ein Paar gleiche machen lassen.“ Vor Ehrfurcht und Entzücken feuerroth, lösete die Frau das Armschloß, gab es dem Officiere, der nichts mehr noch weniger war, als einer der feinen Spießbuben, deren Paris so viele besitzt. Bei ihrer Zuhausekunft gewährte der Eheherr den Verlust, und dieser verursachte dem guten Weibe einen schlimmen Abend und eine noch schlimmere Nacht. Beim Frühstück wurden Vorwürfe von der einen und Entschuldigungen von der andern Seite gegeben, als auf einmal ein Polizeibeamter nebst zwei Gehülften, mit dem gewöhnlichen Gruß: „Im Namen der Polizei!“ ins Zimmer trat und berichtete, man habe nach Endigung des Schauspiels ein Paar Spießbuben arretirt. Unter einigen Uhren und andern Sachen habe sich auch ein Armband mit Brillanten und mit ihrem Namen gefunden, — das

man geneigt wäre, für das Armband der Madame zu halten. Der Polizeilieutenant, fügte er hinzu, sende ihn her, mit Ersuchen um das andere Band; nach gesunder Uebereinstimmung beider sollte der Ersatz des Raubes und harte verlangte Genugthuung erfolgen.

Die Frau wollte nicht daran, das Armband zu holen, bis der ernste Blick des Polizeibeamten mehr noch als das Zureden ihres Mannes sie dazu bewog.

Die Herren Gauner — denn auch diese gehörten zur Bande — verschwanden zufrieden mit ihrer Beute. Madame nahm jetzt die klügste Parthie und schob ihrem Herrn Gemahl die Vorwürfe wieder in doppeltem Maaße zu, die seine Leichtgläubigkeit verdiente.

Ueber das Abpflücken der Kartoffelpflanzen hat Herr Professor Sub. Lenormand auf einem ihm angehörigen Kartoffelacker in den Jahren 1835 und 1836 mit aller Sorgfalt die bereits mehrfach angestellten Versuche wiederholt. Als Resultat ergab sich hierbei:

1) daß die Kartoffelpflanzen, die man nicht zur Blüthe kommen ließ, Anfangs October noch die lebhafteste Vegetation zeigten, und daß jeder Stock derselben im Durchschnitt 30 Pfund schöne große Kartoffeln und nur sehr wenige kleine Knöllchen gab;

2) daß jene Pflanzen hingegen, die man abblühen ließ, um dieselbe Zeit schon ganz welk und gelb waren und im Durchschnitte nur 4 Pfund Kartoffeln liefern, wovon überdies die große Mehrzahl aus ganz kleinen Knollen bestand.

Lebenswahl.

Frage nicht, durch welche Pforte
Du in Gottes Stadt gekommen,
Sondern bleib' am stillen Orte,
Wo du einmal Platz genommen,
Schau' dann umher nach Weisen,
Und nach Mächtern, die befehlen;
Jene werden unterweisen,
Diese That und Kräfte stählen.

Wenn du nützlich und gelassen
So dem Staate treu geblieben,
Wisse! Niemand wird dich hassen
Und dich werden Viele lieben.
Und der Fürst erkennt die Treue,
Sie erhält die That lebendig;
Dann bewährt sich auch das Neue
Nächst dem Alten erst beständig.

Charade.

So ist der Sylben erste, daß man leicht
Errathe, wie das ganze Wort wohl laute.
Denn ob das Nähere mein Mund auch schon verschweigt,
So fürcht' ich doch, daß ich zu viel vertraute.
Die zweite nennt euch einen heiligen Ort,
Den ehrfurchtsvoll ihr nur besuchet.
Und eine Stadt das ganze Wort,
Von Gott vordem verfluchet.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Hausrecht.

Bekanntmachungen.

(478) Obstverpachtung. Das diesjährige Obst, namentlich an Kirichen, Pflaumen, Äpfeln und Birnen in der Anpflanzung an dem Frosche, insoweit solches der hiesigen Commune noch zuständig ist, soll

den 17. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr, an Magistratsstelle öffentlich verpachtet werden, und haben sich Pachtlustige daselbst einzufinden.

Merseburg, den 3. Juni 1837.

Der Magistrat.

(513) Bekanntmachung. Eine Communionkanne mit Kelch, Oblatenschachtel und Teller von Silber, können bei uns von Kirchen- und Communionvorstehern behufs des Ankaufs in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 8. Juni 1837.

Der Magistrat.

(505) Grasverkauf. Die diesjährige Heuernte des für Rechnung des Königl. Fiscus und des Mühlenbesizers Hemme zu Weisensfels unter Sequestration gestellten, in der Nähe des Dorfes Schkölen belegenen Wiesengrundstücks, die Schkölzig genannt, soll in 30 verschiedenen Parzellen abgetheilt, auf

den 22. Juni c.,

früh 9 Uhr,

an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stiele, jedoch mit Ausschluß des Grummtes, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dazu werden Kauflustige hiermit eingeladen.

Lützen, den 8. Juni 1837.

Königlich Preussische Gerichts-
Commission.

(496) **Bekanntmachung.** Der höhern Anordnung zufolge wird vom 18. Juni ab bis zum Schlusse des Monats August c. eine wöchentlich 3malige Personenpost zwischen Merseburg und Lauchstädt eingerichtet werden, welche Sonntag um 1 Uhr und Mittwoch und Sonnabend um 2 Uhr Nachmittags von hier abgeht, und an denselben Tagen um 9½ Uhr Abends aus Lauchstädt wieder abgefertigt wird. Das Personengeld beträgt für die Tour 5 Sgr., wofür jedem Reisenden die Mitnahme eines kleinen Handpakets bis zum Gewichte von 10 Pfund gestattet ist. Schwerere Gegenstände werden zu dieser Personenpost nicht angenommen, dagegen wird dieselbe zur Correspondenz-Beförderung benutzt werden. Für die Rückreise wird das Personengeld, falls dieses die Reisenden wünschen, gleich miterhoben. Zu dieser Personenpost wird ein bequem eingerichteter, auf Druckfedern ruhender, verdeckter Wagen, auf welchem 8 Personen Platz finden, in Anwendung gebracht; Bechaisen werden zu derselben nicht gestellt. Merseburg, den 6. Juni 1837.

Königl. Post-Amt.
Bänisch im Auftrage.

(516) **Auction.** Eine Partie confiscirte Handelsgegenstände, worüber das Verzeichniß bei unten genannter Kasse angeschlagen ist, und zwar:

eine Spielbode, eine Partie kleine Kupferstiche und Wünsche, eine Partie Nähadeln und Stricknadeln, drei Barbierdosen, ein Meerschampfeisenkopf und einige Kleinigkeiten,

sollen nächsten Donnerstag, den 15. Juni c., früh 9 Uhr, im Locale der Königl. Kreiskasse, im Schlosse hier, meistbietend verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 8. Juni 1837.

Königl. Kreis-Kasse.
Rutter.

(522) **Auction.** Mittwoch, den 21. Juni d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der Schmalgasse Nr. 431. hier mehrere zur Deconomie gehörige Gegenstände, als Pferdegeschirre, Kummerte, Wagenketten, eine Wagenwinde, Pflüge und andere Ackergeräthschaften, ingleichen meh-

rere Frachtschlitten u. a. m., gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

Schröter.

(500) **Obstverpachtung.** Der diesjährige Ertrag von circa 18 Schock süßen und sauren Kirschbäumen auf der Leipzig-Frankfurter Chaussee, so weit solche durch hiesige Flur fährt, soll

Sonntag, den 18. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

in hiesigem Schützenhause auf dem Wege des Meistgebots und unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiedurch eingeladen werden.

Lützen, den 9. Juni 1837.

Der ältere Bürgerverein.

(502) **Obstverpachtung.** Auf dem Rittergute Oberthau bei Schkeuditz sollen die diesjährigen Kirschen im Weinberge und auf den Kirschbergen, so wie alles übrige Kern- und harte Obst, mit Ausnahme des Gartens am Unterhose, an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, öffentlich verpachtet werden. Darauf Reflectirende haben sich

Donnerstag, den 22. Juni a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rittergute einzufinden, um ihre Gebote auf einzelne Parzellen oder nach Befinden auch auf das Ganze abzugeben, und unter Bedingung sofortiger Anzahlung der Hälfte Pachtgelder, des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Herrfurth.

(512) **Obstverpachtung.** Wer mein Obst an Äpfeln, Birnen und Pflaumen bei Meuschau pachten will, hat solches zu besehen, und sich den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Meuschau bei dem Herrn Gastgeber Pohle einzufinden.

Neumarkt vor Merseburg, den 12. Juni 1837.

Krause.

(493) **Kirschen-Verpachtung.** Auf den 19. Juni, Nachmittags 2 Uhr, sollen die sauren und süßen Kirschen, zum Rittergut Kriegstedt gehörig, daselbst meistbietend verpachtet werden.

(504) Verkauf. Ein Viertellandes Feld in Kößner Flur — nach dem Flurbuch 4½ Acker 1 Ruthe — mit Korn und Hafer bestellt, soll den 1. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im Tischendorfschen Kaffeehause zu Leuna an den Bestbietenden verkauft werden. Nähere Auskunft darüber erteilt

der Oekonom Schäfer,
Gothardsstraße Nr. 16.

Merseburg, den 10. Juni 1837.

(506) Hausverkauf. Veränderungs halber bin ich gesonnen, mein in der kleinen Rittergasse belegenes Haus Nr. 98., welches vor drei Jahren ganz neu erbaut und mit allen möglichen Bequemlichkeiten, Einfahrt, Hofraum und Brunnen, Keller, Stallung und Garten versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können es täglich in Augenschein nehmen.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

Fleischermstr. Klopfer.

(523) Rosbacher Kohlenziegel. Es sind nun wieder gute trockne Kohlenziegel von bekannter Güte, das 1000 einfache oder 500 doppelte, allhier auf dem Plage für 1 Thlr. und incl. Fuhrlohn bis Merseburg für 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. zu haben, mit dem Bemerkten, daß die Ziegel von größerer Form, als voriges Jahr sind.

Herr Pietzsch wird auch dieses Jahr sich der Annahme von Bestellungen auf Kohlenziegel unterziehen.

Gewerkschaftliches Kohlenwerk bei Rosbach,
den 10. Juni 1837.

Reil.

(489) Logis-Vermiethung. Eine, auch zwei Stuben nebst Kammer mit Meubles, so wie auch Pferdestall, Wagenschuppen u. Heuboden, sind bei mir von jetzt an zu vermieten.

Merseburg, den 5. Juni 1837.

J. L. Meißner,
Mälzergasse Nr. 108.

(507) Logis-Vermiethung. In der Oberburgstraße Nr. 11. ist die zweite Etage zu Michaelis zu vermieten.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

(499) Logis-Vermiethung. In Nr. 121. in der Oberaltenburg, der Hofschmiede gegenüber, ist ein Logis mit Ofen, Küche, Speisekammer und Zubehör von Johanni an zu vermieten; auch kann auf Verlangen ein Stück Garten abgelassen werden.

Merseburg, den 10. Juni 1837.

(501) Logis-Vermiethung. Ein Familien-Logis steht von Michaelis d. J. an zu vermieten, in der Vorstadt Altenburg bei Moritz.

Merseburg, den 10. Juni 1837.

(517) Logis-Veränderung. Einem hochzuverehrenden Publico zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner Puchhandlung nicht mehr bei dem Schneidermstr. Hrn. Schuhrig wohne, sondern von Ostern an in die sogenannte Barküche in der Delgrube, eine Treppe hoch, gezogen bin.

Merseburg, den 5. Juni 1837.

Bermittwete Kraßert.

(510) Handlungs-Anzeige.
Geschnittenen Barinas-Canaster à 12½ Sgr.,
Portorico in Rollen à 7½ „
und Brust-Canaster à 4 „
pro Pfund empfiehlt

H. M. Peterßen am Markt.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

(495) Empfehlung. Das
Ausschnitt- und Modewaaren-
Lager

von Herrmann Stock jun. in Leipzig
(Grimmaische Gasse, dem neuen Neumarkt
gegenüber)

empfiehlt zu bevorstehendem Wollmarkt sein neues, auf das Vollständigste assortirtes Waarenlager, und wird es seine angenehmste Pflicht seyn lassen, durch aufmerksame und billige Bedienung die Zufriedenheit seiner geehrten Abkäufer zu verdienen.

(520) Empfehlung.

Gottfr. Raundorf aus Halle
empfiehlt sich zum bevorstehenden Johannis-
Markte mit einer beliebigen Auswahl von
Tuchen. Er verspricht bei reeller Bedienung
die billigsten Preise und bittet um geneigten

Zuspruch. Sein Stand ist neben der Stadt-
Kirche und an der Firma kenntlich.

(521) Empfehlung.

A. Dombrowsky

aus Leipzig

empfehlte sich zu diesem Merseburger Markt
mit einem großen Lager

Um Schlagetücher und Shawls

in den schönsten Mustern und neuestem Ge-
schmack, welche zu den billigsten Preisen ver-
kauft werden sollen.

(524) Einladung. Sonntag, den
18. Juni, soll ein Jungfernstechen in Schkopau
gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Christoph Koch, Gastwirth.

(494) Anzeige. Ich mache hiermit erge-
benst bekannt, daß von jetzt an meine Bettfeder-
Reinigungsmaschine wieder im Gange ist.
Wer Federn zu reinigen hat, kann versichert
seyn, daß dieselben wieder wie neu und auch
von Motten befreit werden, und beliebe man
sich gefälligst so bald als möglich in der Alten-
burg sub Nr. 118. zu melden, da ich gesonnen
bin, die Maschine nur noch höchstens 6 bis 8
Wochen hier zu lassen.

Merseburg, den 8. Juni 1837.

Frau Wittmann aus Halle.

(498) Anzeige. Daß ich Führen jeder
Art übernehme und billig und reell ausführe,
mache ich einem geehrten hiesigen und auswär-
tigen Publikum hiermit bekannt.

Merseburg, den 1. Juni 1837.

J. Fischer,

wohnhaft auf dem Sande Nr. 528.

bei Münrens.

(518) Bekanntmachung. Ich mache
einem hochzuverehrenden Publikum hiermit be-
kannt, daß vom 17. d. M. an, alle Tage Ge-
legenheit nach Naumburg zur Messe ist, desgl.
fahre ich zur bevorstehenden Badezeit an den
Theatertagen nachlauchstädt. Auch sind von
jetzt an zwei einspännige Chaisen mit und ohne
Pferde zu vermietthen, wobei ich um recht güt-
tigen Zuspruch bitte.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

Friedrich Eichhof, Lohnkutscher.

(509) Bekanntmachung. Den Her-
ren Kaufleuten, so wie überhaupt dem ge-
samten Publikum zeige ich ergebenst an, daß
ich von heute ab und dann jede Woche mit ei-
nem großen Frachtwagen nach Magdeburg und
hierher zurück-fahre. Ich bitte demnach, mich
in Beziehung darauf mit recht vielen Austrä-
gen zu beehren, und versichert zu seyn, daß
Pünktlichkeit und Billigkeit stets verbunden
seyn wird.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

J. W. Gaußsch,

Breitegasse, der alten Post gegenüber.

(503) Bekanntmachung. Samen
der gemeinen weißblühenden Acacie
kaufe ich. Anerbietungen werden portofrei in
Begleitung von 2 Loth Probefamen gern an-
genommen, unfrankirt aber verboten.

Alle Redactoren öffentlicher Blätter ersuche
ich, die vorstehende Kaufanzeige in ihren Blät-
tern aufzunehmen und mir den Betrag der In-
sertion in Kreuz=Couvert per Post (nicht Post-
vorschuß) anzuzeigen, um durch Anweisung
berichtigen zu können.

**Daniel in Merseburg,
Herzogthum Sachsen.**

(483) Lotterie-Anzeige. In der
5. Klasse 75. Lotterie fielen in meine Unter-
Einnahme außer den kleinern Gewinnen 4 Ge-
winne à 2000 Thlr. und 1 Gewinn à 1000
Thlr., und zwar auf Nr. 21,986. 21,988.
84,623. 84,637. 35,102.

Zur 1. Klasse 76. Lotterie, welche den 20.
Juli d. J. gezogen wird, sind ganze, halbe
und Viertellose zu den bekannten Preisen bei
mir zu haben.

Merseburg, den 6. Juni 1837.

W. Trebst.

(508) Lehrlings-Gesuch. Ein junger
Mensch, am liebsten vom Lande, welcher Lust
hat, die Schlosserprofession zu erlernen, kann
sich melden in der Schmalegasse Nr. 343.

Merseburg, den 10. Juni 1837.

Schlossermeister Heßler.

(519) Bekanntmachung. Es sind
am 4. d. M. im Casino ein Paar Tanzschuhe
vertauscht worden; der jetzige Besitzer derselben

wird ersucht, sie bei dem Marqueur der Gesellschaft gegen das zurückgebliebene Paar Schuhe wieder umzutauschen.

Merseburg, den 7. Juni 1837.

(514) Verloren. Auf der Chaussee von Wegwis nach Merseburg ist gestern Vormittag ein hellblauer Tuchmantel mit schwarzem Sammtkragen von einem Wagen verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher denselben auf dem Rittergute Wegwis abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

(514) Concert-Anzeige. Daß ich Sonnabends, den 17. d. M., Abends 6 Uhr, ein Gartenconcert in der vormals Wittigschen Besitzung halte, mache ich meinen geehrten Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

Christian Künzel.

(497) Literarische Anzeige. Bei Kobitzschens Erben in Merseburg ist jetzt das von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Staats-Minister von Klewiz im Regierungs-Amtsblatte Merseburg d. ao. 1837. Stück 11. Pag. 61. empfohlene

Handbuch der Sächsischen Grundsteuer-Verfassung

vom Kreis-Steuer-Einnehmer Kutter, auch im zweiten und letzten Theile fertig geworden. Indem dies den Herren Subscribenten mit dem ergebensten Bemerkten bekannt gemacht wird, dass Ihnen die subscribirten Exemplare des zweiten Theils zugesendet werden sollen, wird zugleich ergebenst angezeigt, dass von jetzt ab der Verkaufspreis von 2½ Thlr. pr. 1 Exemplar eintritt, wofür das Werk, welches nach Inhalt der oben gedachten hohen Empfehlung für Beamte wie für Grundbesitzer des Herzogthums Sachsen — des ehemals Sächsischen Antheils der Grafschaft Mannsfeld und des Alt-Querfurter Kreises gleich nützlich und wichtig ist, durch die Rein'sche Buchhandlung in Leipzig und durch jede gute Buchhandlung bezogen werden kann.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

(515) Dank. Mit tief gerührtem Herzen sage ich der Hebamme Frau Weise meinen unaussprechlichen Dank, daß sie mich bei meiner so gefährvollen und schweren Niederkunft, ohne ärztliche Hülfe so glücklich von drei Kindern entbunden hat.

Merseburg, den 12. Juni 1837.

Dorothee Beck.

Sonntag, den 18. Juni, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachmittags Hr. Cand. Müller. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Sup. D. Köppler. Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Horndrechslersmstr. Dürbeck eine Tochter; dem Glasermeister Wagner eine Tochter; dem Weißbäcker und Mehlhändler Ulrich eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person Drillinge, ein Sohn und zwei Töchter. — Getrauet: der Mühlenfabrer Ackermann mit Jgfr. J. D. C. Salzmann aus Quersurth. — Gestorben: der zweite Sohn des Buchbindersmstr. Friedrich Volkmann, im 3ten Jahre; die hinterl. Wittwe des Leinwebermeisters Kluge, 78 Jahre alt.

Neumarkt. Gestorben: der älteste Sohn des Handarbeiters Erbert, im 35ten Jahre (im Wasser verunglückt); die Ehefrau des Hausbesizers Weise, im 65. Jahre; der Tischlermeister Müller, im 31. Jahre.

Altenburg. Gestorben: die älteste Tochter des Hausbesizers Ludwig, 4 J. 5 M. alt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) General-Major v. Bose in Magdeburg; 2) C. J. Böhre in Göttingen; 3) F. A. Brauer in Espargan; 4) Gebrüder Gros in Leipzig; 5) Chem. Producten-Fabrik in Dranienbaum; 6) Justitiar Harnisch in Mueheln; 7) Kaufmann Kramer in Wettin; 8) F. M. Nauchel hier; 9) Steinseher Weise in Leipzig.

Merseburg, den 7. Juni 1837.

Königliches Post-Amt.
Wunsch im Auftrage.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zbl.	sa.	pf.	bis	Zbl.	sa.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	22	6
Roggen	1	2	6	bis	1	8	9
Gerste	—	21	3	bis	1	—	—
Hafet	—	16	3	bis	—	22	6